

Ca. 25 Personen haben teilgenommen

Moderation: Gaby Schulten

Wir hatten Yannick Kasper von den WSW eingeladen, um uns über die Strategien der WSW für die Wärmewende in Wuppertal zu informieren. Das waren seine Informationen: Die WSW arbeiten an dezentralen, digitalen und nachhaltigen Lösungen für Wärme und Energie. Sie bieten ihren Kund:innen eine breite Palette von Dienstleistungen – das umfasst auch dezentrale Wärmeversorgung direkt in den Haushalten und Quartierslösungen für eine dezentrale und klimafreundliche Energieversorgung. Die Unterstützung der Wärmewende im Gebäudebestand in Wuppertal ist ein zentrales Element der Strategie zur Reduzierung von CO₂-Emissionen. Ziel ist es, die leitungsgebundene Wärmeversorgung auszubauen.

Die WSW sind dabei, das Fernwärmenetz umfassend zu modernisieren. Dafür werden nicht nur neue Leitungen verlegt, sondern das Netz wird von Heißdampf auf energieeffizienteres Heizwasser umgestellt. Über 24 Kilometer Leitungen werden neu gebaut und ausgetauscht. Ziel ist es, alle Liegenschaften in der Elberfelder Innenstadt mit der klimafreundlichen WSW Talwärme, die im AWG-Müllheizkraftwerk produziert wird, zu versorgen. Dadurch könnten zukünftig jährlich bis zu 5500 Tonnen CO₂ eingespart werden. Die WSW investieren rund 30 Millionen Euro in die Modernisierung der Fernwärme-Versorgung. Hier wurde Kritik geäußert, weil das Fernwärmenetz bei Spitzenauslastung mit Energie aus dem Gas-Heizkraftwerk gespeist wird.

Ob und (wenn ja) wann die Nordstadt an das Fernwärmenetz angeschlossen werden kann, konnte Herr Kasper nicht sagen. Erst der Kommunale Wärmeplan wird festlegen, welche Gebiete für den Fernwärmenetz-Ausbau in Frage kommen werden. Wir erinnern uns – der Wärmeplan wird nicht vor 2026 fertig werden. Voraussichtlich ist kein Anschlusszwang an das Fernwärmenetz vorgesehen.

Die WSW erkunden auch das Potenzial von Geothermie als mögliche CO₂-freie Wärmequelle und arbeiten mit dem Fraunhofer IEG zusammen, um die geologische Untergrundstruktur in der Region genauer zu untersuchen. Das wird aber zunächst auch nur eine Alternative für solche Gebiete in Wuppertal sein, wo es ausreichend Platz für Bohrungen und entsprechende Anlagen gibt. In der eng bebauten Nordstadt fehlt dazu der Platz.

Es fielen auch andere Stichworte wie oberflächennahe Geothermie und auch die Wärmepumpe und deren schwieriger bis unmöglicher Einsatz im engen Bestand wurde noch einmal besprochen. Im Ergebnis bleibt die These bestehen, dass nur ein intelligentes Verbundsystem aus verschiedenen Heizsystemen eine Quartierslösung darstellen kann.

Herr Kasper berichtete auch über Forschungsprojekte zum dynamischen Stromtarif. Eine flexiblere Stromversorgung ist notwendig, um den steigenden Anteil erneuerbarer Energien im Stromnetz zu bewältigen. Dies könnte durch dynamische Stromtarife erreicht werden, bei denen der Verbrauch der Erzeugung folgt und nicht wie heute die Erzeugung dem Verbrauch.

Es bleibt das Problem, dass alle notwendigen Umrüstungen finanziert werden müssen. Das wird für Versorger wie auch die kommunalen Haushalte belasten.

Im weiteren Verlauf kam noch einmal das Thema Denkmalschutz und Solaranlagen zur Sprache. Der Unmut über die Unmöglichkeit, die Dächer in der Nordstadt mit Solaranlagen

zu bestücken, ist sehr groß. Aus dem neuen Flyer der Denkmalbehörde ging auch hervor, dass man einem Antrag ein Statik-Gutachten beifügen muss – also zuerst Geld in die Hand nehmen muss, aber wenig Aussicht auf eine Genehmigung haben wird.

Es wurde vereinbart, dass die AG eine Presseerklärung und eine Unterschriftenaktion zur Blockade von PV-Anlagen durch den Denkmalschutz vorbereiten will. Drei Personen werden daran arbeiten. Wer noch dazu kommen will, ist sehr willkommen!

Die Runde war sich einig darin, dass man nur gemeinsam an sozialverträglichen Quartierslösungen arbeiten könne.

Für das nächste Treffen der AG hat Jochen Braun, Leiter des Ressorts Bauen und Wohnen, zugesagt.

Der nächste Termin: 7. November 2023, 19:00 im Ölberg Hub, Sattlerstr. 54